



**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

19 Vor- und Nacherzählen. 2) Schriftliches Wiedererzählen. 3) Die
Fallformen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Pfirsich habe ich verkauft, und so viel Geld dafür erhalten, daß ich, wenn ich nach der Stadt komme, wohl zwölf dafür kaufen kann."

Der Vater schüttelte den Kopf und sagte: „Klug ist das wohl, aber — kindlich wenigstens und natürlich war es nicht. Bewahre dich der Himmel, daß du kein Kaufmann werdest!"

5) „Und du, Edmund?" fragte der Vater. — Unbefangen und offen antwortete Edmund: „Ich habe meinen Pfirsich dem Sohne unsers Nachbarn, dem kranken Georg, der das Fieber hat, gebracht. Er wollte ihn nicht nehmen. Da habe ich ihm denselben auf das Bett gelegt und bin hinweggegangen."

„Nun!" sagte der Vater, „wer hat denn wohl den besten Gebrauch von seinem Pfirsich gemacht?" Da riefen sie alle Drei: „Das hat Bruder Edmund gethan!" Edmund aber schwieg still. Und die Mutter umarmte ihn mit einer Thräne im Auge.

K r u m m a c h e r.

1) Vor- und Nacherzählen.

2) Schriftliches Wiedererzählen.

3) Die Fallformen.

Die Auffindung und Unterscheidung der Formen der Einheit und Mehrheit, nicht an dem einzel hingestellten, sondern in seiner Verbindung gelassenen Worte, wird hierbei vorausgesetzt.

1) Der Landmann brachte Pfirsiche aus der Stadt mit. Von wem ist die Rede? — Die Kinder des Landmannes freueten sich über die Pfirsiche. Von wem ist die Rede? Von wem nicht? Wem gehören die Kinder an? Vergleiche die Form des Wortes „Landmann" im ersten und zweiten Satze; — Durch die Form „der Landmann" wird ausgedrückt, daß der Landmann der Gegenstand der Rede ist; durch die Form „des Landmannes," daß dem Landmanne etwas gehört; wem aber etwas gehört, der besitzt etwas: demnach kann man sagen, es wird ausgedrückt, daß er etwas besitze. Wie sind die Kinder und der Landmann zu einander da, oder welches ist das Verhältniß zwischen beiden? Die Kinder gehören dem Landmanne an; er nennt sie seine Kinder. — Dem Landmanne antworteten die Kinder. Von wem ist die Rede? Was thaten die Kinder? Für wen war ihre Antwort? Ihr Antworten geschah also für den Landmann. Hier steht das, was geschah, das Antworten mit dem Landmanne in einem Verhältnisse; nämlich in dem, daß es für ihn geschah, und ebenso kann man umgekehrt sagen; der Landmann stand zu dem Antworten in dem Verhältniß, nicht, daß es von ihm ausging, sondern daß es für ihn geschah. Vergleiche die Form: „dem Landmanne" mit den beiden andern! — Den Landmann besucht zuweilen der Städter. Von

wem ist die Rede? Was thut der Städter? Wer erfährt, wer erleidet sein Thun? Hiernach steht der Landmann in einem Verhältnisse zu dem, was der Städter thut, also zu einer Thätigkeit, zu dem Besuchen und zwar in dem, daß er dieses Thun erleidet. — Vergleiche die Form: „den Landmann“ mit den andern! Sie ist verschieden von der zweiten und dritten, und gleich mit der ersten, aber das davorstehende Geschlechtswort hat eine andere Form. — Sieh noch einmal das dreifache Verhältniß an, in welchem du den Landmann durch die drei letzten Sätze hast kennen lernen? — In dem ersten Satze ist der Landmann der Gegenstand, von dem der Sprechende etwas sagt.

Die Formen, welche ihr vor dem Worte „Landmann“ in Verbindung mit dem Geschlechtswort „der“ habt kennen lernen, sind diese:

der Landmann — des Landmannes —
dem Landmanne — den Landmann.

Diese Formen, von denen die erste den Gegenstand der Rede nennt; die zweite ausdrückt, daß dem durch das Wort genannten Gegenstande etwas angehört oder auch von ihm herkommt; die dritte ausdrückt, daß für den durch das Wort genannten Gegenstand etwas geschieht; die vierte, daß der durch das Wort genannte Gegenstand etwas erleidet, nennt man: Fälle und zwar in der aufgeführten Folge: ersten Fall oder Nennfall; zweiten Fall oder Besitzfall; dritten Fall oder Zweckfall; vierten Fall oder Zielfall.

2) Der Vater vertheilte die Pfirsiche. Der Gegenstand der Rede ist der „Vater,“ daher steht das Wort Vater im ersten Falle. Ist der Gegenstand der Rede eine Person, so fragt man mit wer? — Ist der Gegenstand eine Sache, mit was? z. B. Was war in dem Pfirsich? Ein Kern. — Der Flaum des Pfirsichs war zart. Statt zu fragen: welche von den Formen, welche Fälle heißen, hat ein Wort? fragt man: in welchem Falle steht ein Wort? In welchem Falle stehen die beiden Wörter des angeführten Satzes? — Steht ein Wort im zweiten Falle, so fragt man dabei: wessen? also: wessen Flaum ist zart? — Dem Landmanne geziemt Sorge für die Zukunft; in welchem Falle steht das Wort „Landmann“? Steht ein Wort im dritten Falle, so kann man fragen: wem? oder für wen? also: wem geziemt die Sorge u.? — Der Vater fragte den Sohn. In welchem Falle steht das Wort „Sohn“? Steht ein Wort im vierten Falle und es bezeichnet eine Person, so kann man dabei fragen: wen? also: wen fragte der Vater? ist aber der Gegenstand, den es bezeichnet, eine Sache, so fragt man was? z. B. Was schüttelte der Vater? den Kopf. — Daraus ist Folgendes zusammenzustellen:

wer? oder was? fragt nach dem Gegenstande der Rede;

auf diese Fragen steht der erste Fall; wessen? fragt nach dem Gegenstande, dem ein genannter angehört; auf diese Frage steht der zweite Fall; wem? fragt nach dem Gegenstande, für den etwas geschieht; auf diese Frage steht der dritte Fall; wen? oder was? fragt nach dem Gegenstande, der die Thätigkeit eines andern erleidet; auf diese Frage steht der vierte Fall.

3) Die Fälle oder die Formen der Geschlechts- und Dingwörter sind verschieden, und diese Verschiedenheit richtet sich nach der Form des ersten Falles. Vergleiche: der Vater — des Vaters; der Sohn — des Sohnes; der Mensch — des Menschen. Sie richtet sich nach dem Geschlechte. Vergleiche: Im Auge des Vaters und im Auge der Mutter glänzte eine Thräne. Sie richtet sich nach der Zahl. Vergleiche: der zweite Sohn verkaufte den Apfel; die Kinder bewunderten die Äpfel. Dem Baume schaden die Raupen; den Bäumen-schaden die Raupen.

4) Nicht immer drückt der zweite Fall das Verhältniß des Angehörens aus.

Gott ist der Schöpfer der Welt. Mache dir den Sinn des Ausdrucks: „Schöpfer der Welt“ deutlich! — Die Welt kommt her von dem Schöpfer, welcher Gott ist. So: der Knall einer Kanone ist erschütternd. Der Knall, welchen eine Kanone verursacht. Das Unglück meines Freundes hat mich sehr betrübt. Das Unglück, das meinen Freund betroffen. Der Freund der Jugend ist ehrenwerth. Jemand, der die Jugend liebt und sie übt. Der Garten des Herrn und der Herr des Gartens. Dort ein Angehören, hier: der Herr, der den Garten besitzt. Die Beschauung des Himmels, nicht eine Beschauung, welche der Himmel angestellt hat, sondern eine Beschauung, deren Gegenstand der Himmel ist. Die Erfindung des Schießpulvers — nicht eine Erfindung, die von dem Schießpulver gemacht worden, sondern der man die Kenntniß der Bereitungsart des Pulvers verdankt. Die Hoffnung des Bessern verläßt mich nicht — die Hoffnung auf das Bessere, welche das Bessere zum Gegenstande hat. Die Hoffnung des Frommen — welche der Fromme unterhält und haben kann, weil er Gott angenehm ist.

Der Dichter des Liedes — das Lied des Dichters; die Treue des Lehrers — der Lehrer der Treue.

Der Ausdruck: „die Hoffnung des Bessern“ ist ein unbestimmter Ausdruck; es giebt deren noch andere, z. B. die Furcht des Todes — die Furcht vor dem Tode — die Furcht, welche der Tod hat; die Liebe Gottes: die Liebe, welche Gott zu den Menschen hat, die Liebe, welche die Menschen zu Gott haben.

Das Bild des Vaters; die Empfindung des Guten; unter den letzten römischen Kaisern war die Furcht des Krieges größer, als

die Liebe der Freiheit, und der Trieb des Vergnügens stärker, als der Abscheu der Sklaverei.

5) Die Unterscheidung des dritten und vierten Falles und der richtige Gebrauch dieser Formen, sofern besonders der Unterschied bloß in *m* und *n* besteht, haben bekanntlich Schwierigkeiten und es sind ganze Bücher über den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs geschrieben worden. Aber die Schwierigkeiten sind zu überwinden. Vorerst ist nöthig, daß dem Schüler beim Sprechen und Schreiben kein Verstoß gegen den richtigen Gebrauch dieser Formen durchgelassen werde, und daß man auf den höhern Stufen ihn sofort anhält, den verschiedenen Sinn, der sich im Falle der Anwendung beider Formen ergiebt, aufzufinden. Diese Unterscheidung läutert das Sprachgefühl und schärft das wörtlich deutliche Denken. Keines Lesen und der streng richtige Vortrag der wörtlich memorirten Sprachstücke, so wie der verbesserten schriftlichen Arbeiten der Schüler reihen sich dem Vorigen an. Was sich sonst noch zur Stütze und Hilfe in Form einer Regel darbietet, darf nicht verachtet werden.

Von dem Geschlechtsworte *der* lautet der dritte Fall in der Einzahl *dem*, der vierte *den*; in der Mehrzahl lautet aber der dritte auch *den*. Diese geringe Verschiedenheit der Fälle kommt noch bei andern Wörtern vor, z. B. bei *ein*: *einem*, *einen*; bei *unser*: *unserem*, *unseren*; so bei *euer*, *ihr*, *dieser* *jener*, *mein*, *dein*, *sein*, *welcher*; so bei *er*: *ihm*, *ihn*. Dagegen ist die Form stark unterschieden bei *ich*: *mir*, *mich*; bei *du*: *dir*, *dich*.

Man fragt also beim dritten Falle mit *wem* oder *für wen*; und beim vierten mit *wen* oder *was*. Ihr sollt euch im Fragen üben. Ich bezeichne euch die Wörter der Sätze von dem Lesestücke, bei denen ihr die eine oder die andere Frage aufstellen sollt.

„fünf Pfirsiche:“ was brachte *d. L. m.* — „diese Frucht:“ was sahen *s. R. zc.* — Darauf vertheilte „*sie*:“ was vertheilte *zc.* — und „*eine*:“ was erhielt die Mutter — wie haben „*euch*:“ wem haben die *s. A. gesch.*? — Ich habe „*mir*:“ wem? oder für wen? — „den Stein:“ was? — und will „*mir*:“ wem oder für wen? — „einen Baum:“ was *zc.* — In gleicher Weise gehe man das Uebrige des Stücks durch.

6) Beispiele zur Unterscheidung des Sinnes auf Grund der Verschiedenheit der Fallform.

Der Vater hat dem Sohne vergeben; der Vater hat den Sohn vergeben. Im ersten Beispiele: verziehen; im andern: vergiftet. — Er hat den Mann getraut; er hat dem Manne getraut. 1) Die eheliche Verbindung kirch-

sich eingesegnet; 2) Vertrauen geschenkt. Ich nenne ihm meinen Freund; ich nenne ihn meinen Freund. 1) ich sage ihm, wie mein Freund heißt; 2) ich bezeichne ihn als denjenigen, der mein Freund ist. Laß mir die Zeitung vorlesen; laß mich die Zeitung vorlesen. 1) mache, daß mir die Zeitung vorgelesen wird; 2) gib zu = gestatte, daß ich die Zeitung vorlese. Ich ließ ihn die Sache erzählen; ich ließ ihm die Sache erzählen. 1) Ich gestattete oder verlangte, daß er die Sache erzählte; 2) ich veranstaltete, daß ihm die Sache erzählt wurde. Er hat meinem Sohne — meinem Sohn einen Rock machen lassen. — Ich koche mir selbst; ich koche mich selbst. — Sie machten ihn auf; „sie machten ihm auf, husch war er fort.“ — Die Mutter zeigt den Knaben dem Vater. Die Mutter zeigt dem Knaben den Vater.

7) Ist das Sprachgefühl der Schüler in dem Gebrauche des mir und mich, des dir und dich als der stärkern Formen des dritten und vierten Falles sicher leitend, so kann man folgende Regel ihnen geben und in deren Anwendung sie üben. Dieselbe reicht aus. Sie lautet: Kann man ein Zeitwort mit mir und dir verbinden, so steht der dritte Fall; kann man es mit mich und dich verbinden, der vierte Fall.

Beispiel: Der Herr klagt seinen Diener des Diebstahls an. — Da ich sagen kann: der Herr klagt mich oder dich an, so muß es heißen: seinen.

Beispiel: Meinem Freunde ist ein Unfall begegnet. Da ich sagen kann: mir oder dir ist ein Unfall begegnet, so muß es heißen: meinem.

Anderer Beispiele zur Durchübung. Der Lehrer belehrt den Schüler über Welt und Gott. Ein Löwe würdigte einen drolligen Hasen seiner näheren Bekanntschaft. Der Wind beraubt den Baum seiner Blätter. Der Fuchs schmeichelte dem Raben. Der König beschuldigte seinen Minister der Untreue. Der Arme danket dem Wohlthäter. Der Dampf dient dem Menschen. Der Lehrer entläßt seinen Schüler. Die Mutter entwöhnt den Knaben. Die Richter überführten ihn der Schuld. Die Mutter droht dem Kinde. Das Posthorn erinnert ihn an die Abfahrt. Einer soll dem Andern helfen. Dem Meister hilft der Geselle. Der Arzt tröstet den Kranken. Der reiche Herr gab dem Bettler einen Dreier.

Hierauf dictire man diese Beispiele. Sollte sich die nöthige Sicherheit noch nicht zeigen, so bilde man ein zweites Pensum solcher Beispiele und behandle sie in gleicher Weise.

Dtto Schulz hat in „Zur deutschen Grammatik“ Folgendes zur Unterscheidung der beiden Fälle an die Hand gegeben: „Der Accusativus oder der Zielfall antwortet auf die Frage: an

wem wird die Handlung vollzogen? der Dativus oder der Zweckfall antwortet auf die Frage: für wen? Wenn wir lesen, der Knecht hat erstochen den edlen Herrn, so können wir fragen: an wem wurde die Handlung verübt? Antwort: an dem edlen Herrn. Wenn wir aber lesen: dem Bösewicht wird Alles schwer, so können wir fragen: für wen wird Alles schwer? Antwort: für den Bösewicht, oder dem Bösewicht.“

Bei dem nächsten Stücke ist eine Vervollständigung des Gegenstandes gegeben. Es ist gut, denselben in weniger getrennten Partien zu behandeln, damit das Eine das Andere gegenseitig ins Licht setzen helfe. Was namentlich den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs anlangt, so muß die Uebung darin einige Zeit stetig und ernstlich sein.

4) Vermittelung des Verständnisses.

1) Der Pfirsich oder die Pfirsiche ist die Frucht des Pfirsichbaums, der aus Persien stammt und eine Art des Mandelbaums ist. — Der Landmann war in der Stadt gewesen. Beweise diese Behauptung! — Was hatte er da zu thun gehabt? Er hatte jedenfalls Getraide, oder Kartoffeln oder ein anderes Erzeugniß des Feldes zum Verkaufe in die Stadt gefahren. Warum nur fünf Pfirsiche? Die Pfirsichen sind in Deutschland eine seltene, und darum theure Frucht. Warum aber gerade fünf? Die Handlung des Landmanns läßt eine Folgerung zu; welche? — Der Landmann liebte die Seinigen! Begründe diese Folgerung vollständig! Der Landmann dachte auch, als er in der Stadt war, an die Seinigen daheim, und kaufte für sie etwas ein, um damit ihnen eine Freude zu bereiten. Dazu wählte er Pfirsiche, weil diese Frucht sehr wohlschmeckend ist, und seine Kinder dieselbe noch nicht kannten; aber auch nicht, um vielleicht Geld zu sparen, schlechte, sondern die schönsten, die zu haben waren. — Aus Liebe zu den Seinigen suchte er also denselben Freude zu bereiten. Die Freude bereitende Liebe nennt man aber Güte, mithin war der Landmann gütig. Wiederhole! Wer ist gütig? Worin besteht die Güte? — Die Kinder wunderten sich über die Pfirsichen; mache dir den Grund hiervon klar! Der Mensch bewundert das Neue und Ungewöhnliche. Nun hatten die Kinder bisher noch keine Pfirsiche gesehen, dieselben waren also etwas ganz Neues für sie: darum wunderten sie sich über dieselben. Suche den Grund von der Freude der Kinder auf! Man freut sich über das Schöne; nun waren die Äpfel schön, darum freuten sich die Kinder bei der Betrachtung derselben. Außerdem merkten sie ja, daß sie dieselben zum Geschenk erhalten würden. — Der Flaum oder die Flaum-